

**Das Verhältnis des assimilierten
arabischen VIII Stammes zum
akkadischen Präsens**

Prof. Dr. Khalid Ismail Ali

*I*m Akkadischen weisen die Verbalformen im allgemeinen, und im besonderen die Präsens-Bildung gewisse Eigenschaften auf, die sich vom Gemeinsemitischen beträchtlich unterscheiden. Im folgenden werden gewisse Überlegungen im Hinblick auf die Bildung des Präsens zur Diskussion gestellt.

Der G-Stamm enthält die unerweiterte Wurzel. Im Präs. wird der mittlere Radikal verdoppelt, z.B. **iparras** "er scheidet"; das Perf. wird mit infigiertem- **ta-** gebildet.

In allen anderen semit. Sprachen darf die Wurzel im G-Stamm nicht verdoppelt werden, also keine zusätzlichen Konsonanten aufweisen.

Dies weicht, von der Analogie her gesehen, erheblich ab. Ein weiterer Widerspruch ist die Bildung im Perf. des G-Stammes, also *iptaras*, mit einem *ta-* Infix, das nicht zum G-Stamm gehören darf. Gegen die Form des Präs. und Perf. stehen die übrigen Bildungen, nämlich Prät., Imp., Part., Inf., Verbaladj. und Stat.; alle ohne erweiternde Radikale. Wie können nun erweiterte und gleichzeitig unerweiterte Formen vom G-Stamm abgeleitet werden?

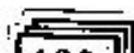
Bislang hat es keine befriedigende Erklärung gegeben. Historisch gesehen liesse sich von den Belegstellen ausgehen, die von Soden, *GAG* 102f. § 78 anführt. Für das aAK gibt es lediglich einen Beleg, nämlich *umma* "ich schwöre (jetzt)".

Gelb, *Old Akkadian Writing and Grammar*, 171 führt diese Form *ú-má* " I swear " an, geht aber S.157-163 auf das Präs. *iparras* nicht ein, hingegen auf die präfigierte Bildung *iprus* (j) *i-mhur*, Prät. u. Präs.-Futur, welche vom G-Stamm gut bezeugt ist. -- Im Westen, in den Tell Amarna Tafeln, ist die

Verbalbildung *yiqb(b)ar* anzunehmen, aber nicht gesichert, weil die Verdoppelung des zweiten Radikals in der Schrift nicht in Erscheinung tritt.

Ebenso ist im Hebräischen das Vorhandensein einer solchen Form ungewiss, weil sie mit Formen des II. Stammes identisch ist; s. Moscati, *An Introduction to the Comparative Grammar of the Semitic Languages*, 133. Dasselbe gilt für das Ugaritische; denn eine Verdoppelung in der Schrift ist nicht erkennbar; s. Gordon, *Ugaritic Manual* 54 ff. Dies könnte natürlich auf eine beschränkte Überlieferung des aAK Materials zurückzuführen, oder, besser, eine spätere Entwicklung sein. Wie dem auch sein mag, die schematische Frage ungeklärt, nämlich wie die Verdopplung des zweiten Radikals des Präs. im G- Stamm entstanden ist.

Die klassische arabische Grammatik zeigt an Hand von Textbelegen, dass sie eine solche *iparras*-Form besitzt. Diese vermag meines Erachtens dazu beizutragen, jene Bildung zu erörtern. Begonnen sei mit zwei zweifelstfreien Quran-Stellen: erstens der Vers 10/36 (... und ist nun der, welcher zur Wahrheit leitet, würdiger, dass man ihm nachfolgt, oder wer nicht leitet, es sei denn, er werde geleitet?)



أَقْمَنَ يَهْدِي إِلَى الْحَقِّ أَحَقُّ أَنْ يُتَّبَعَ أَمَّنْ لَا يَهْدِي إِلَّا أَنْ يَهْدَى:

Zweitens der Vers 36/49 (Sie mögen nur einen (Posaunen-) Stoss erwarten, der sie erfassen wird, wenn sie noch streiten)

مَا يَنْظُرُونَ إِلَّا صَيْحَةً وَاحِدَةً تَأْخُذُهُمْ وَهُمْ يَخِصِّمُونَ

Andere Quran-verse mit Varianten sind 37/10 (Wer aber ein Wort aufschnappt, dem folgt eine leuchtende Schnuppe)

إِلَّا مَنْ خَطِفَ الْخَطْفَةَ فَأَتْبَعَهُ شِهَابٌ ثَاقِبٌ

hier lautet die allgemein akzeptierte Lesart: **خَطِفَ**

Zweitens der Vers 8/ 9 in der Lesart (... Siehe, ich helfe euch mit tausend Engeln, einer hinter dem andern)

فَاسْتَجَابَ لَكُمْ أَنِّي مُمِدُّكُمْ بِالْفِ مِّنَ الْمَلَائِكَةِ مُرَدِّفِينَ

hier ist die allgemein akzeptierte Lesart **مُرَدِّفِينَ**. Drittens

der Vers 4/153 (und wir sprachen zu ihnen Übertretet nicht den Sabbat)

وَقُلْنَا لَهُمْ لَا تَعْدُوا فِي السَّبْتِ؛

die Mehrheit der Quran-Rezitatoren lesen **لا تَعْدُوا**.

Dieselbe Variante wiederholt sich in einem anderen Quran-vers, 7/163 (Und stell sie zur Rede über die Stadt, welche am Meer lag, als sie sich am Sabbat vergingen)

وَسَلَّلَهُمْ غَنَ الْقَرْيَةِ الَّتِي كَانَتْ حَاضِرَةَ الْبَحْرِ إِذْ يَعْتَدُونَ فِي السَّبْتِ.

Die geläufige Lesart lautet, يَعْتَدُونَ.

Die klassischen arabischen Philologen und Quran-Kommentatoren haben Stellung zu diesen seltenen Bildungen genommen. Zu nennen ist der frühe Sibawaihi (gest. 180/796?), *al-Kitāb* 4/443f., sowie die bekannten Grammatiker nach ihm, wie z.B. al-Astarābādī, *Šarḥ šāfiyat ibn al-Ḥāgib*, 3/283ff.; Ibn 'Aqīl, *Šarḥ Alfīyat Ibn Mālik*, 2/589; ebenso die Quran-Kommentatoren, wie z.B. aṭ-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, 11/110; 23/13; al-Baiḍāwī 1/435; 2/283; dies gilt auch für die Gelehrten der Quran-Lesarten (علماء القراءات) wie z.B. Ibn al-Ġazarī, *an-Našr...* 2/ 282, 353f.; ad-Dānī, *at-Taḥsīn* 122; 184. Alle versichern ausnahmslos, dass die Formen يَهْدِي yahiddī, يَخِصِّمُونَ yahiššimūna, يَخِطُّوْنَ haṭṭafa, مُرُدِّفِين muruddifīna, تَعْدُوا ta'dū, يَعْتَدُونَ

ya'dūna entstanden sind aus den ursprünglichen

Bildungen يَهْتَدِي yahtadī, يَخْتَصِمُونَ yahtaṣimūna, اِخْتَطَفَ

ihṭaṭafa, مُرْتَدِفِينَ murtadiḥīna, يَعْتَدُونَ ya'tadūna, also aus

- - dem-VIII Stamm iṭa'ala, und zwar durch Dissimilation, wieder nach dem frühen Sībawaihi :

1) Klassifikation i- i

Perf. iqtatala → qittala, Imperf. yaqittilu

(yiqittilu). (vgl. يَخْتَصِمُونَ يَهْتَدِي), Part. muqittilu.

يَهْتَدِي يَخْتَصِمُونَ

2) Klassifikation a- a -

Perf. iqtatala → qattala, Imperf. Yaqattilu, Part.

muqattilu.

3) Klassifikation a-u

Perf. iqtatala → qattala, Imperf. Yaqattilu, Part.

muqattilu → muqattil (muruddufu), vgl.

Sībawaihi 4/444 u. Ann. 3 u. 4.

Im Assimilationsprozess ist nach Sībawaihi das Verbindungsalif des VIII. Stammes weggefallen, weil der erste Redikal des Stammes vokalisiert wird; also

Journal of College of Languages

ähmelt in dieser Beziehung das Schriftbild dem ASA VIII, Stamm und dem AK Stativ **pitrus** (**pitras**). Es dürfte der Assimilationsvorgang folgendermassen lauten, z.B. bei der Wurzel **hṣm** :

Perf. **ilṭaṣama** → **liṭṣama** → **hiṣṣima**, oder

hiṣṣama oder **haṣṣama** oder (selten) **huṣṣuma**.

Schliesslich fügt Ibn Ğinnī, al-*Hṣaā'is* 2/94 noch eine andere Form hinzu, die er bei Arabern gehört hat, nämlich **iqattala** mit dem Verbindungsalif des VIII. Stammes.

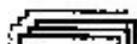
Brockelmann, *GFG* 1/180, § 68 bezeichnet die Quran-Varianten **yahiddī** → **yihiddī** und **yihittifu** als dissimilatorisch vereinfachte Formen des Imperfektpräfixes des VIII. Stammes und erklärt weiter, daß solche Umstellungen mit Assimilation bei Stämmen sich finden, deren 2. Radikal ein Dental oder Zischlaut ist, und daß – so Brockelmann 1/258 § 96e - in der Sprache des Qurans jene Formen mit sekundär verdoppeltem 2. Radikal noch einige Analogiebildungen nach sich gezogen haben, bei denen lautlicher Zwang

Journal of College of Languages

Bildung in der Konjugation zum Stativ, der öfters Handlungen in der Vergangenheit andeuten kann, wie von Soden *GAG* § 77 a b 2, 3. Bedeutung: 'er ist... ich war; damiq ist, war gut; baltāku: ich bin, war am Leben. Im Arabischen entspricht der Stativ jenen Verben, die Verben des Gefühls heissen, zB. حزن, فرح usw.

Im Mandäischen können ähnliche Bildungen von Partizipien gebildet werden. Nöldeke, *Mand. Gramm.* § 75, 87 bemerkt, dass (die Pronomina der 1. und 2. Pers. verkürzen sich in der engen Verbindung mit Participien und (seltner) mit anderen Adjectiven). vgl. šāpīrnā " ich bin schön " I, 146. 20 tābnā " ich bin gut " II, 53, 12; § 175. 230 führt Nöldeke weiter (Participia werden nicht nur als Prädicate der 3. Pers. nach Numerus und Geschlecht flectiert, sondern verbinden sich namentlich auch mit den verkürzten Pronomina der 1. und 2. Person, so entsteht allmählich ein neues Tempus), zB., נאפיקנא ; לאגיטנא ; נאטגית " bist schwanger „ (f.); pass. לגיטית " hast genommen „.

Da das Prät in seiner ursprünglichen Funktion als Punktuallis zum Ausdruck der Wunschformen im Akkadischen verwendet, wie im Prekativ liblut " er



möge leben „, Ungnad- Matouš, *GdA* § 56, 6 hat es sich leicht zum Präs. im W.- Semitischen entwickelt. Daher können wir uns es, ohne grosses Bedenken, in der Konjugation als Präs. zum Stativ stellen.

Die Dialektvariante, Perf. *iptaras*, Präs. *iparras* hat sich an Stelle des unvermehrten G- Stammes, Perf. *paris*, Präs. *iprus* durchgesetzt, schon im aB. und aAs., aber kaum im aAk. Mit den vermehrten Stämmen, sieht das Bild etwa wie folgendes aus:

	<u>Perf.</u>	<u>Präs.</u>
G	<i>iptaras</i>	<i>iparras</i>
Gt	<i>iptatras</i>	<i>iptarras</i>
Gtn	<i>iptatarras</i>	<i>iptanarras</i>
N	<i>ittapras</i>	<i>ipparras</i>

Prät., Imp., Part., Inf., Verbaladj., Stat. blieben ausserhalb des Einflussbereiches der *iparras* Bildung. Ebenso die übrigen vermehrten Stämme, nämlich der D, Dt, Dtn, Š, Štn, R, Rt, und der ŠD Stamm, alle, die das

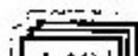
Journal of College of Languages

u- Präfix bewahrten, blieben unbetastet, haben den zweiten Radikal folglich verdoppelt.

Zum Schluss ist es zu erwähnen, dass sollte diese These sich als wahrhaftig beweisen, so dürfte die akkadische Verbalbildung nochmalige Prüfung benötigen.

Zitierte Literatur wie im Text angeordnet

1. Soden, Wolfram von: *Grundriss der akkadischen Grammatik*, Roma, 1952 (Analecta Orientalia 33).
2. Gelb, I, J: *Old Akkadian Writing and Grammar*, Second Edition, Revised and Enlarged, Chicago 1961.
(Materials for the Assyrian Dictionary, No. 2.).
3. Moscati, S.: *An Introduction to the Comparative Grammar of the Semitic Languages*, Wiesbaden, 1964.



Journal of College of Languages

11. al- Ġazariy, *an- Našr fi al- Qirā'ūt al- 'Ašr.* Hrsg. von Ali Muhammad ad- Dabhā'. 2 Bde. Kairo o.D.
12. Ad- Dānī, *At- Tafsīr*, Hrsg. von Otto Pretzel. Istanbul 1930 (Bibliotheca Islamica. Bd. 2).
13. Ibn Ġinniy, *al- Hasā'is*, 3 Bde, Kairo 1956.
14. Brockelmann, Carl: *Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*, 2 Bde, Hildesheim 1961.
15. Wright, W.: *A Grammar of the Arabic Language*, 3 Ed., vol. 1.2, Repr. Cambridge 1962.
16. Castellino, G. R.: *The Akkadian Personal Pronouns and Verbal System in the Lighte of Semitic and Hamitic*, Leiden 1962.
17. Nöldeke, Theodor: *Mandäische Grammatik*. Bearbeitet von Anton Schall. Darmstadt 1964.
18. Ungnad- Matouš: *Grammatik des Akkadischen*, 4 Aufl, München 1964.

